



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Illustrierte Kriegs-Chronik

Weber, Johann Jakob

Leipzig, 1871

Vierzehntes Kapitel. Metz - Diedenhofen. Schilderungen von Metz als Stadt und Festung. - Die Schlacht bei Roisseville und die ihr noch folgenden Ausfallgefechte. - Verhandlungen wegen der ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50743)



Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Feldzug von 1870

Vierzehntes Kapitel.

Metz — Diedenhofen.

Schilderung von Metz als Stadt und Festung. — Die Schlacht bei Spicheren und die ihr nachfolgenden Nachkämpfe. — Verhandlungen wegen der Capitulation von Metz; die Bedingungen und die Ausführung derselben. — Die Belagerung, resp. Besetzung von Toul, Diedenhofen und Montmédy und die Uebergabe dieser Festungen.



Itt noch wird es, nachdem Metz in deutschen Besitz übergegangen, mit Genugthuung empfunden werden, daß dieser Platz, dessen Bevölkerung nach der Zählung von 1866

in 54,817 Seelen besteht, nächst Paris als die stärkste Festung angesehen wurde, die Frankreich besaß.

Ein Originalbericht der Kriegszeitung entwarf über den Ort folgende Schilderung: „Metz, die Hauptstadt des Departements der Mosel, liegt in einem nach Norden und Süden offenen Thale der Mosel; dasselbe wird westlich und östlich von militärisch wichtigen Höhen begleitet, während im Südosten ein sanft ansteigender Rücken zu den Vogesen und später durch mehrere Pässe zu dem Rheinthale fährt. Die Eisenbahnen von Diedenhofen, Nancy und Saarbrücken, bez. Straßburg vereinigen sich in einer südlich der Stadt angelegten Kopfstation; ein zweiter Bahnhof befindet sich auf dem linken Ufer der Mosel. Die Straßen von Diedenhofen, Bouzonville, Saarlouis, Saarbrücken, Straßburg, Nancy und Verdun-Paris, sämmtlich sehr wohl erhalten und gepflegt, treffen sich in Metz.

Die Mosel, oberhalb Metz in verschiedener Breite von 200 bis 250 Schritt, nimmt ihren Lauf in nordöstlicher Richtung durch die Stadt, bildet vor ihrem Eintritte in dieselbe die Insel Symphorien, demnächst die Insel Sauley und endlich die Insel Chambière. Die Stadt gruppiert sich zu beiden Seiten des theilweise canalisirten östlichen Moselarms. Unterhalb der Stadt ist die Mosel nur 100 bis 180 Schritt breit; die Wassertiefe beträgt während des größten Theils des Jahres nicht über 4 Fuß, steigert sich jedoch, wie bei allen Gebirgsflüssen, im Frühjahr und nach Gewittern



F. v. Hummer, Befehlshaber der 3. Landwehrdivision.



E. v. Mantensfel, Befehlshaber des I. (ostpreussischen) Armee-corps.

plötzlich auf 8 bis 10 Fuß. Mit Rücksicht auf dieses Wachen sind alle Schleusenwerke bei Metz angelegt; der Fluß nimmt rechts die Seille, den Chenau- und Vallières-Wach auf.

Die bedeutendste Höhe ist der Mont St. Quentin; 550 bis 600 Fuß hoch fällt derselbe mit Wald bedeckt, steil und unwegsam zum Moselthale ab, über welches er einen vollständigen Einblick gewährt; nördlich geht der Berg zu dem Plateau von Plappeville über, beide verschaffen einen weiten Blick auf die Straße nach Verdun-Paris, welche in scharfen Bindungen an dem Südbhange des ersteren hinaufsteigt. Die Hochebene von Plappeville ist 40 Fuß niedriger, als die kahle Kuppe des Mont St. Quentin.

Die im Süden der Stadt bedeutend niedriger gelegene Höhe beherrscht das Moselthal und die öst- und nordöstlichen Bodenerhebungen, auf denen die Forts Ouelcu und Bellecroix liegen. Die Höhe zwischen dem Vallièresbache und der Mosel, mit steilem Abfalle zur letzteren, heißt der Mont Châtillon und geht in eine wellenförmige Hochebene über.

Die Stadt ist wüthig gebaut, hat jedoch in neuerer Zeit einige schöne Straßen, Plätze und Spaziergänge erhalten. Ihr schönstes Bauwerk ist die herrliche, in gothischem Style erbaute Kathedrale. Metz hat sechs Thore, darunter das architektonisch geschmückte deutsche Thor. Ueber die verschiedenen Moselarme führen viele Brücken. Die Umgebung ist freundlich; der Garten- und Gemüsebau der Vorstädte Montigny und Sablon weit und breit bekannt; Industrie und Gewerbe waren blühend.

Die Stadtbefestigung besteht nur im Süden und Südwesten aus regelmäßigen Bastionsfronten; an den übrigen Seiten befinden sich Stadtmauern mit Flankirungsthürmen nach altdeutscher Befestigungsart; überall jedoch ist die Umwallung sturmfrei. Im Graben fehlen besondere Vertheidigungswerke, doch wird derselbe aus Plankecasematten bestrichen.

Die Citadelle ist durch eine Esplanade von der Stadt getrennt und besteht aus einem Hornwerke mit vorgeschobenem Ravelin (Wallsschilde). Im Nordwesten ist die Insel Sauley besetzt und dient zur Flankirung des Forts Moselle und zur Bestreichung der vorliegenden Schleiße. Sowohl die Mosel als die Seille können durch ein sehr zweckmäßig angelegtes Schleusenystem zur theilweisen Ueberschwemmung des Vorlandes benutzt werden, um die Annäherung des Feindes zu verhindern oder doch zu erschweren.

Unter den unmittelbar vor den Werken der Stadt liegenden Befestigungen nehmen die Forts Moselle und Bellecroix die erste Stelle ein; sie bestehen aus je drei ganzen und zwei halben Bastionen, die rückwärts mit Anschlußlinien versehen sind. Die Lunetten Chambière und Moillis beherrschen die gleichnamige Insel; das Fort Ghors bestreicht das Thal des Chenaubaches und die Straße nach Saarlouis, während die im Süden der Stadtbefestigung befindliche Redoute du Paté die breite Niederung der Seille unter Feuer nimmt; die Lunette d'Arçon endlich hat die Bestimmung, den dortigen Bahnhof und Höhenrücken zu vertheidigen.

Auf durchschnittlich 2500 Schritt Entfernung von der Stadtbefestigung sind auf den militärisch wichtigen, einen weiten Ueberblick gestattenden Höhen

vorgeschobene Werke errichtet; innerhalb dieses Gürtels liegt das zur Aufnahme großer Truppenmassen bestimmte Lager. Es befinden sich auf dem linken Moselufer das Fort St. Quentin und vor diesem nordöstlich vorgeschoben das Fort Plappeville; nord- bez. südöstlich liegen die Forts St. Julien und Ouelcu.

Zur Einschließung waren von der zweiten Armee das II., III., IX. und X. Armeecorps zurückgelassen, zu welchen schon am 25. August die 3. Reserve-Division unter dem Generalleutnant v. Kummer hinzutrat, die aus den Infanterieregimentern Nr. 19 und 81, vier Landwehregimentern, der 3. Reserve-Cavalleriebrigade — 1 Dragoner-, 1 Husaren-, 1 Ulanen- und 1 schweres Reiterregiment —, endlich aus drei schweren und drei leichten Batterien bestand und mithin fast die Stärke eines Armeecorps erreichte. Ferner die erste Armee — I., VII. und VIII. Corps —; doch trat sehr bald auch diese, nachdem General v. Steinmetz, um die Einheitlichkeit im Commando vollständig herzustellen, zum Gouverneur von Posen ernannt worden war, unter den Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl.

Die Stärke dieser sieben Corps nebst der Division v. Kummer ist nicht genau bekannt geworden; selbst dann aber, wenn man sie auf 240,000 Mann veranschlagt, war ihre Aufgabe, eine feindliche Armee festzuhalten, die, bevor sie durch Gesechte und Krankheiten geschwächt wurde, mit der Besatzung von Metz über 170,000 Mann betrug, eine schwierige. Nie ließ sich voraussehen, in welcher Richtung Marschall Bazaine mit großen Streitkräften einen Ausfall oder Durchbruch versuchen würde. Die deutschen Truppen, in weitem Umkreise lagernd, hatten an jeder Stelle in beträchtlicher Minderzahl den ersten feindlichen Stoß auszuhalten, ehe Unterstützung herbeikommen konnte, und die größte Vorsicht und Aufmerksamkeit war unausgesetzt nöthig, um feindliche Bewegungen zu erspähen.

Dem entsprechend waren alle Anordnungen mit militärischem Scharfblick getroffen. Die erste Armee war am rechten, die zweite am linken Ufer der Mosel vertheilt; haben wie drüben hatte ein Armeecorps die besondere Aufgabe, der angegriffenen Stellung rasch zu Hülfe zu kommen und lagerte mithin enger zusammengezogen. Ober- und unterhalb der Festung war außerhalb des Bereichs der feindlichen Geschütze die Mosel überbrückt; Batterien besetzten diese Brücken, so daß die Verbindung der beiden Armeen beständig gesichert blieb. Die Dörfer in der Einschließungslinie verwandelte man gleichsam in eben so viele Forts und ein doppelter Kranz von Batterien, Schanzen und Schützengraben wurde rings um die Festung angelegt.

Um diese Arbeiten zu stören, oder die Aufmerksamkeit zu prüfen, ordnete Bazaine am 26. August um Mittag unter dem Schutze der Kanonen der Festung und der Forts einen Ausfall in nördlicher Richtung an, der mit geringen Anstrengungen zurückgeworfen wurde, wiewohl das gegenseitige Artilleriefeuer bis zum Abend fortdauerte.

Dieser Ausfall war nur der Vorläufer wichtigerer Ereignisse. Von Rheims aus war Bazaine auf geheimen Wegen unterrichtet worden, daß Marschall Mac Mahon aufbreche, um Metz zu entsetzen, sich mit der dort

Bilder-Chronik.

Napoleon Ferdinand v. Kummer, Commandeur der 3. Reserve-Division. — G. Febr. v. Wanzelst, 1. preussischer General der Cavallerie. — Die westliche Umgebung von Metz. — Aus dem Kämpfe bei Reims am 31. August. — Gefangenentransport von Metz durch das Moselthal. — Seite und Eisenbahnen als Hospital auf der Esplanade in Metz nach der Capitulation. — Auf dem Marktplatz in Ehrenlochen nach der Uebergabe der Stadt. — Stadt und Befestigung Montigny am Tage nach der Uebergabe. — Nachtlager auf der preussischen Hauptstraße in Metz nach der Uebergabe.

Napoleon Ferdinand v. Kummer, Commandeur der 3. Reserve-Division. — In den Corps, welche sich in den Kämpfen gegen die in Metz eingeschlossene Armee des Marschall Bazaine vorzugsweise hervorgethan haben, gehört auch die 3. Reserve-Division unter ihrem tüchtigen Führer, dem Generalleutnant v. Kummer. In der heißen Schlacht von Reims am 31. August und 1. September war es diese Division, welche im

Bilder-Chronik.

Verein mit dem I. Armeecorps alle Angriffe des verzweifelnd kämpfenden Feindes bei Tag und Nacht standhaft und siegreich zurückwies. Ein Örentag für diese Reserve-Abtheilung und ihren Befehlshaber war auch der 7. October, an welchem Bazaine mit großer Macht abermals die Stellung dieser tapferen Division bei Woippy angriff und von Kummer's Truppen in Verbindung mit Theilen des III. und X. Corps unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurde. Dazu gehörte der Standort der 3. Reserve-Division erst am rechten, dann am linken Moselufer zu den ungünstigsten Punkten der ganzen Garnirungsarmee. Aber weder die häufigen Angriffe und Beunruhigungen von Seiten des Feindes, noch der Einfluß der Bitterung, des Sumpfbodens und die mannigfachen Entbehrungen vermochten die Ausdauer und Wachsamkeit der wackeren Landwehren zu ermüden, denen ihr umsichtiger und entschlossener Führer einen müthig ausdauernden Geist einzunähen verstand. — Rud. Ferd. v. Kummer ist im Jahre 1816 geboren und 1834 in die Armee eingetreten. Er gehörte zuerst dem 18. Infanterieregiment an und besetzte von 1843 bis 1847 die Stellung als Adjutant und Rechnungsführer beim Bataillon Samter des 18. Landwehregiments. Im Jahre 1848 war Kummer als Generalstabsofficier zu

Bilder-Chronik.

einer der wider den polnischen Aufstand aufgetretenen mobilen Colonnen commandirt und wohnte in dieser Eigenschaft den Gesechten bei Gräg und Burt bei. Noch in demselben Jahre wurde er Adjutant der 10. Landwehbrigade. 1849 trat er zum Generalstab über, 1855 erfolgte seine Ernennung zum Major, in welcher Charge er nacheinander dem Generalstab der 10. und der 7. Division und zuletzt dem des Garde-Corps angehörte. Im Jahre 1858 wurde Major v. Kummer Lehrer an der Kriegsakademie, 1859 avancirte er zum Oberstleutnant und 1860 erst zum Chef des Generalstabs im I. Armeecorps, dann des Generalstabs der Garde. Im Jahre 1861 zum Obersten und 1864 zum Commandeur des 37. Regiments befördert, stieg er im folgenden Jahre zum Generalmajor und Befehlshaber der 26. Infanteriebrigade auf, welche 1866 einen Theil der Main-Armee unter Vogel v. Falckenstein bildete. In den Gesechten bei Termbach, Jella, Kissingen, Alshausen, Tauberschlößchen, Gerchsheim und Würzburg focht General v. Kummer mit seiner Brigade und fand vielfache Gelegenheit sich auszuzeichnen. Im Jahre 1868 wurde der General unter Verleihung des Rang eines Divisionscommandanten zum Inspecteur der Besatzung von Mainz und zum Generalleutnant ernannt. Im



ununterbrochen Besetzungslinie der Deutschen.

Karte der Umgebung von Metz mit Angabe der Garnungslinie.

Groß der Garnungsbatterie.

Hilber-Chronik.

gegenwärtigen Feldzug erhielt er zunächst den Befehl über die vor Straßburg verwendete combinirte Reserve-Division, doch wurde ihm bald darauf das Commando der 3. Landwehr-Division vor Metz anvertraut, das er bis zur Uebergabe dieser Festung so rühmlich führte. Eine kurze Zeit fungirte General v. Kummer nach der Capitulation als Commandant von Metz, übernahm jedoch später den Befehl über die 15. Infanteriedivision, welche bekanntlich zum VIII. Armee-Corps gehört. Der General fand hier reiche Gelegenheit zur Bewährung seiner militärischen Gaben, indem er mit der ihm nun unterstellten Division einen hervorragenden Antheil an den siegreichen Zügen der Nordarmee, an den Schlachten bei Amiens am 27. November und an der Volla den 23. December nahm. Besonders aber zeichnete er sich bei Bapaume am 3. Januar aus, wo die 15. Division, unterstützt von der Abtheilung des Prinzen Albrecht Sohn, ihre Stellung glänzend gegen zwei französische Armee-Corps behauptete. Der glänzende Sieg bei St. Quentin am 19. Januar gestattete auch dem General v. Kummer, neue Lorbeern im Kampfe gegen die Armee Kaiserherbes zu sammeln.

Hilber-Chronik.

G. Frhr. v. Mantuffel, k. preussischer General der Cavallerie. — Neben der 3. Landwehr-Division focht in den Kämpfen bei Roiffeville das I. ostpreussische Armee-Corps unter dem General v. Mantuffel. Bapaume warf sich mit seiner ganzen Streitmacht auf diesen Punkt und führte wuchtige Stöße gegen die an dieser Stelle versammelten deutschen Truppen. Für den Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee galt es eine Lebensfrage; er glaubte bei einem Durchbruch die Vereinigung mit dem von Norden kommenden Mac Mahon bewerkstelligen zu können, ohne zu ahnen, daß zur selben Zeit gegen diesen Heerführer und seine Armee bei Sedan der vernichtende Schlag geführt wurde. Die Franzosen gingen mit Feuer zum Angriff über und kämpften mit außerordentlicher Hartnäckigkeit; gegen die ostpreussische Tapferkeit vermochten sie Nichts anzurichten. Linie und Landwehr standen hier gleichermäßen wie die Mauern. Dieser Erfolg war nicht zum geringeren Theil den guten Anordnungen des commandirenden Generals des I. Corps, Frhr. v. Mantuffel, zuzuschreiben. — Frhr. Edwin v. Mantuffel ist am 24. Februar 1809 zur Welt gekommen. Im Jahre 1827 beim Garde-Regiment eingetreten, wurde er 1828 Secondlieutenant. In der Zeit von 1834 — 36 besuchte der junge Officer die All-

Hilber-Chronik.

gemeine Kriegsschule in Berlin und 1837 erhielt er die Stellung als Adjutant des obengenannten Regiments. In gleicher Eigenschaft war er in den folgenden Jahren zum Gouvernemen von Berlin, dann zur 2. Garde-Cavalleriebrigade commandirt. Im Jahre 1840 zur Dienstleistung beim Prinzen Albrecht befehligt, avancirte er Anfangs des Jahres 1842 zum Premierlieutenant. 1843 als Rittmeister in die Adjutantur versetzt, wurde Frhr. v. Mantuffel zum Adjutant des Prinzen Albrecht und später unter Befassung in dieser Stellung dem I. Dragoner-Regiment aggregirt. Das Jahr 1848 brachte diesem Officer die Ernennung zum Flügeladjutanten des Königs Friedrich Wilhelm IV. und zum Major; 1850 wurde er Mitglied der General-Ordens-Commission und einige Jahre darauf Oberlieutenant und Commandeur des 5. Mann-Regiments. Königlich Günstig sicherte dem Freiherrn eine rasche Beförderung; 1854 Oberst und 1856 Commandeur der 3. Cavalleriebrigade, immer unter Befassung in seinem Posten als Flügeladjutant, erlangte Frhr. v. Mantuffel am 12. Februar 1857 die einflußreiche Stelle eines Chefs der Abtheilung für persönliche Angelegenheiten. Im kommenden Jahre erfolgte die Ernennung zum Generalmajor und General à la suite des Königs. Der Wechsel, der in der Regierung

eingeschloffenen Grenze zu vereinigen und sich gemeinsam nach Paris zu wenden. Sagaine möge das Zeinige thun. Vespereur glaubte an das Gelingen bei Plans und versuchte den Durchbruch in der Hoffnung, daß die besiegten Belagerungsstruppen gleichzeitig von Mac Mahon angegriffen werden

würden. Corin behauptete die Verantwortung für die zweiwöchigen Schicksal von **Maillefer**, über deren Verlauf beifolgender Bericht veröffentlicht wurde.

„Am 31. August in der Morgenstunden gingen in dem Dampfquartiere bei Straßburg Friedrich Karl zu Malancourt Meldungen von den in der Gegend befindlichen französischen Beobachtungsposten dahin lautend ein, daß in den nächsten Tagen die Bewegung nach Jarmain sei, und daß auf dem

St. Julien.

St. Julien.

St. Julien.

St. Julien.

St. Julien.

St. Julien.

St. Julien.



Die westliche Umgebung von Metz.

rechten Moselufer ein Gefecht in der Vorbereitung zu sein scheint. Weitere Anzeichen stießen den Hinterpuls starker feindlicher Kräfte auf das rechte Moselufer und den Vormarsch in östlicher Richtung erkennen.

↳ Einem französischen Angriff in dieser Richtung zu begegnen, standen

das I. Armee-corps und die Division Summer bereit. Ferner hatte General v. Voigts-Rhetz — der für diesen Fall vom Oberbefehlshaber getrossenen Anordnung gemäß — den verfügbaren Theil des X. Armee-corps über die bei Sancycourt gefallene Moselbrücke auf das rechte

Moselufer abdrücken lassen, und es wurden — um für weitere Möglichkeiten bereit zu sein — vom Hauptquartiere Malancourt aus folgende Befehle ertheilt:

1.) Au General v. Manstein (8 1/2 Uhr Vormittags) zur Zusammen-



Aus dem Kampfe bei Housville am 31. August.

ziehung der 25. (großherz. hessischen) Division bei Pierrevillers, der 18. Infanteriedivision und der Corpsartillerie bei Roncourt.

2) Au General v. Fransecky (9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags) zur Zusammenziehung des II. Armeecorps zwischen Brich und Auboué.

3) Au General v. Alvensleben II. (9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags) zum Abmarsch mit dem III. Armeecorps von Doncourt und Conflans auf St. Privat.

Der Oberbefehlshaber begab sich auf den eine weite Uebersicht gestattenden Berg de Horimont, nördlich von Fèves, wo derselbe Vormittags 11 Uhr eintraf und wohin sich auch der Großherzog von Oldenburg begeben hatte. Von hier war es sichtbar, daß der Feind mit starken Kräften auf das rechte Ufer vorrückte. Es wurde deßhalb (Vormittags 11 Uhr 35 Min.) der vorgenannten 25. Division der Befehl zugefertigt, mittelst der Brücke von Hanconcourt die Mosel zu überschreiten und auf Antilly zu marschiren, um dem General v. Kummer oder dem General v. Manteuffel (I. Corps) zur Verfügung zu stehen.

Auf Befehl des Generals v. Steinmetz hatte ferner die Brigade Wozna vom VII. Armeecorps, unter Zurücklassung der Vorposten, die Richtung von Pouilly auf Courcelles erhalten.

Nachdem um Mittag das Feuer geschwiegen hatte, erhielt Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr General v. Voigts-Rheg Befehl, falls im Laufe des Nachmittags das Gefecht sich nicht erneuern sollte, das X. Armeecorps in die Stellung auf dem linken Moselufer zurückzuführen. Da indessen wahrzunehmen war, daß die feindlichen Kräfte an dem rechten Moselufer außerhalb der Festung stehen blieben und dort ablochten, so schien es erforderlich zur allfälligen Unterstützung des Generals v. Manteuffel bei Erneuerung des Gefechts die 25. Division bei Antilly zu belassen. Dieser Befehl ging ihr Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr zu.

Zu derselben Zeit wurde bestimmt, daß das III. Armeecorps bei St. Privat, die 18. Infanteriedivision und die Artillerie des IX. Corps bei Roncourt abziehen sollten. Das II. Corps, welches zur Aufklärung in nordwestlicher Richtung auf Aumetz und Longuyon entsendet war, wurde in seine frühere Aufstellung zurückbeordert.

Während des Gefechts am Nachmittage entwickelte der Feind augenscheinlich nicht alle diejenigen Kräfte, welche — wie die Beobachtungen im Laufe des Tages festgestellt hatten — auf das rechte Ufer übergegangen waren. Dies berechtigte zu der Annahme, daß der Feind am folgenden Tage das Gefecht fortsetzen werde, und diese Voraussetzung bestimmte den Oberbefehlshaber, an den General v. Manstein (Abends 7 Uhr 35 Min.) den Befehl zu richten: daß derselbe mit dem bei Roncourt vereinigten Theile des IX. Corps (18. Infanteriedivision und Corpsartillerie) mittelst Nachtmarsches über Marange und Hanconcourt nach St. Warbe rücken und dem General v. Manteuffel das Eintreffen daselbst melden solle. Nach Eintritt der Dunkelheit ritt der Oberbefehlshaber nach Malancourt zurück.

Dort ging ihm am 1. September früh die Meldung zu, daß der Feind einen nächtlichen Angriff unternommen hatte, jedoch vom General v. Manteuffel zurückgewiesen worden war; — zwischen 7 und 8 Uhr früh folgten

weitere Meldungen über Wiederaufnahme der Gefechte am rechten Moselufer.

Um diese Zeit hatte man in Malancourt Geschützfeuer aus der Richtung Montmédy gehört, wie sich später herausstellte, der Kanonendonner von Sedan, der aber bald durch das nähere Feuer vom rechten Moselufer übertönt wurde. — Bald nach 8 Uhr begab sich der Oberbefehlshaber auf die Höhe nördlich von Fèves. Inzwischen war ein Officier an Generalleutenant v. Alvensleben mit dem Befehle abgeschickt worden: daß eine an Artillerie verstärkte Infanteriedivision des III. Armeecorps nach Mézières abziehen sollte. General v. Alvensleben bestimmte hierzu die 5. Division und die Corpsartillerie, die bald nach 9 Uhr von Marange, bez. St. Nil über Fèves nach dem Bestimmungsorte abzrückten.

General Voigts-Rheg erhielt Befehl, mit dem verfügbaren Theile des X. Corps die Mosel wieder zu überschreiten. Ferner wurde (9 $\frac{1}{4}$ Uhr) General v. Zastrow telegraphisch aufgefordert, nach Lage des Gefechts in die Richtung des linken Flügels des Generals v. Manteuffel mit dem größten Theile des VII. Corps aufzubrechen, eine Brigade aber in der Einschließungslinie zu belassen.

Gleichzeitig erhielt General v. Goeben Befehl, die Reserve des VIII. Corps rechts zu schieben, um allfällige die Einschließungslinie des VII. Corps ganz ablösen zu können.

General v. Kummer wurde (9 $\frac{1}{2}$ Uhr) angewiesen, mit der ganzen Division sich dem General v. Manteuffel zur Verfügung zu stellen, sobald die Division in ihrer Stellung durch die Spigenbrigade des X. Armeecorps abgelöst sein würde.

In der Mittagstunde schwieg das Gefecht auf der ganzen Linie, indessen blieben, wie am vorigen Tage, starke feindliche Kräfte auf dem rechten Ufer stehen. Es war daher nicht unwahrscheinlich, daß im Laufe des Nachmittags der Angriff von Seiten des Feindes erneuert werden würde und es wurde in Erwägung dieser Verhältnisse befohlen:

1. (Nachmittags 1 Uhr) an General v. Zastrow: Das VII. Armeecorps wird durch drei Brigaden des VIII. Corps abgelöst werden und soll, sobald die Ablösung einzutreffen beginnt, in der Richtung auf Mercy-le-haut (Mercy-les-Metz) abmarschiren, um je nach Umständen heute noch in ein Nachmittagsgefecht entscheidend einzugreifen.

2. (Nachmittags 1 Uhr) an General v. Goeben: Das VIII. Armeecorps soll mit drei Brigaden zur gänglichen Ablösung des VII. Corps sich à cheval der Mosel oberhalb der Festung setzen und die 4. Brigade in der Stellung Châtel-Buffy belassen.

3. (Nachmittags 3 Uhr) an Generalleutenant v. Alvensleben II.: Der Theil der bisherigen Einschließungslinie des VIII. Armeecorps von Châtel bis zum Berge nördlich Saulny ist sogleich von der 6. Infanteriedivision zu übernehmen.

4. (Nachmittags 2 Uhr) an General v. Fransecky: Eine Infanteriedivision des II. Armeecorps soll noch heute auf Amanvillers abziehen als Reserve der Einschließungslinie von Châtel bis Saulny.

Die Truppen des X. Armeecorps sollen in den gegenwärtigen Auf-

Ober-Chronik.

in Preußen sich vollzog, brachte keine Veränderung in den Verhältnissen des Generals hervor; auch König Wilhelm schenkte ihm eine günstige Beachtung und ernannte ihn (1861) zum Generaladjutanten und Generalleutenant. Am 1. Februar 1864 wurde Frhr. v. Manteuffel zur Armee nach Schleswig-Holstein gesandt und wohnte dem Feldzug bei; im nächsten Jahre erhielt er den Oberbefehl über die Truppen in den Eibherzogthümern und den Rang eines Gouverneurs von Schleswig. Es ist bekannt, daß General v. Manteuffel in jener Zeit auch Diplomatendienste zwischen Berlin und Wien that und die Gasteiner Convention zu Stande gebracht hat. In dem denkwürdigen Jahre 1866 wurden von seiner Seite in Schleswig-Holstein die Feindseligkeiten eröffnet. Am 6. Juni kam ihm der Befehl zum Einrücken in Holstein, am 11. besetzte er nach dem Abzuge der Oesterreicher Altona, am 15. überschritt er die Elbe und am 17. Juni wurde Stade genommen. Mit seinen Truppen hierauf unter dem Befehl des Generals Vogel v. Falkenstein gestellt, übernahm Manteuffel nach der Abberufung dieses Heerführers am 20. Juli den Oberbefehl über die Mainarmee. Nach beendigten Kriege wurde ihm der Orden pour le mérite ertheilt und er erhielt den Rang eines Generals der Cavallerie und Chefs

Mitter-Chronik.

des Rheinischen Dragonerregiments Nr. 5. Bis zum Beginn des Jahres 1867 verblieb General v. Manteuffel in der Stellung als Commandeur der Truppen in Schleswig-Holstein, um sodann nach einer Zeit der Erholung im April 1868 zum commandirenden General des I. Armeecorps ernannt zu werden. Im Kriege gegen Frankreich hat dieser Heerführer eine sehr vielseitige Verwendung gefunden. Als Commandirender des I. Corps theilhaftig er sich an dem Kampfe bei Courcelles vor Metz am 14. August, dann an der Belagerung dieser Festung. Eine bedeutende Rolle erhielt er nach der Capitulation von Metz. Während Prinz Friedrich Karl an die Loire rückte, eilte General v. Manteuffel mit dem I. und VIII. Corps nach dem Norden Frankreichs, um sich hier zwischen die deutschen Heere vor Paris und die zum Entsatze der Hauptstadt sich sammelnden französischen Truppen zu werfen. Er führte dies mit viel Glück aus, schlug die Franzosen unter General Farre am 27. November bei Amiens, besetzte diese wichtige Stadt und zog bereits am 6. December in Rouen ein. General Faidherbe, der neue Commandeur der französischen Nordarmee, machte jedoch energische Anstrengungen zur Reorganisation seines Heeres und zwang den General v. Manteuffel, sich wieder gegen Oen zu wenden, worauf

Nieder-Chronik.

es am 23. December bei Pont-Neufes an der L'Halla zu einer nochmaligen Schlacht kam, in Folge deren die Franzosen ihren Rückzug antraten. Während der Gefechte bei Vapaume weckte der General noch im Norden, doch brachten die Ereignisse im Südosten Frankreichs ihm eine Veränderung des Commandos. Frhr. v. Manteuffel erhielt von Versailles aus die Bestimmung, dem mit einem ansehnlichen Heere anrückenden General Bourbaki an der Spitze des II. und des VII. Armeecorps, die alsbald nach dem Süden gesandt worden waren, entgegenzutreten. Während nun vor Belfort der heldenmüthige Werber mit seinen braven Truppen den ungesägten Angriffen Bourbaki's unerwarteter Stand hielt, vollzog General v. Manteuffel die ihm in Versailles gewordenen Weisungen in eben so fähiger als geschickter Art. Eine pommerische Brigade genigte, um Gorbardi mit seinem ganzen Corps in Dijon festzuhalten, und mit den übrigen Truppen hatte General v. Manteuffel indessen die Rückzugsweg Bourbaki's nach Lyon abgeschnitten. Die Operationen des Höchstcommandirenden der neuen Südararmee waren von einem erfreulichen Erfolge gekrönt, er bereitete dem französischen Heere ein ähnliches Geschick, wie es Mac Mahon bei Sedan erlitt. Nur einem kleinen Theile der feindlichen

stellungen bis 5 Uhr Nachmittags stehen bleiben. Schweigt um 5 Uhr jedes Gefecht, so kann der Rückmarsch über die Mosel angetreten werden.

Nachdem am Nachmittage von 2½ Uhr ab die rückgängige Bewegung des Feindes auf das linke Moselufer wahrgenommen worden war und somit eine Fortsetzung des Kampfes aufgegeben schien, erhielt Generallieutenant v. Alvensleben Befehl, die 5. Infanteriedivision und die Corpsartillerie um 4½ Uhr nach Metzge und bez. St. Ail zurückmarschieren zu lassen.

In der Nacht zum 2. September blieb die 25. Division noch auf dem rechten Moselufer stehen und kehrte erst am Morgen auf das linke Ufer nach Pierrevillers, die auf Amanvillers gerichtete Division des II. Corps nach Abonné zurück.

Vom Feinde haben die Corps Leboeuf und Canrobert gefochten, das Corps de Failly stand bei Fort St. Julien und Fort Bellecroix anscheinend in Reserve. Außerdem war eine zahlreiche Cavallerie (vielleicht die Gardecavallerie- und die 3. Reserve-Cavalleriedivision) auf das rechte Ufer übergesetzt. Das Corps l'Amiralaut und die Garde haben — soweit aus übereinstimmenden Aussagen von Gefangenen anzunehmen ist — weder am 31. Aug. noch am 1. Sept. ihre Aufstellungen am linken Moselufer verlassen.

Dieser amtliche Bericht enthält nur eine trockene Angabe der von dem Obercommando erteilten Befehle, ohne uns das lebendige Bild dieser langen und heftigen Kämpfe zu entrollen. Ueber keine der großen Actionen dieses Krieges fließen die Quellen so sparsam, als über die Schlachtstage bei Noisseville und wir erfahren von anderer Seite nur, daß die Hauptgefechte um Servigny, Noisseville und Retonfay stattfanden. Das I. (ostpreussische) Armeecorps unter General v. Manteuffel und die Division Kummer hatten die Hauptstöße des Feindes auszuhalten. Die Franzosen führten mit dem Muthe der Verzweiflung vor und drangen zuletzt mit dem Bajonnet auf die Ostpreußen ein, hatten aber von diesen, welche sogar mit dem Kolben drein schlugen, einen übeln Empfang zu erleiden. Die preussische Aufstellung war für die Verteidigung günstig, daher sich der Verlust an Todten und Verwundeten auch nur auf etwa 600 Mann belaufen haben soll. Schlimmer kamen die Franzosen bei ihren fruchtlosen Anstrengungen weg.

Im Auftrage des Königs hatte sich der preussische General v. Tresckow in Begleitung des gefangenen französischen Generals v. Wimpffen nach Metz begeben, um dem Marschall Bazaine Mittheilung über die Ereignisse bei Sedan — die Gefangennahme des Kaisers, die Capitulation der Armee — zu machen und ihn zur Uebergabe von Metz aufzufordern; Bazaine jedoch erklärte: er kümmere sich um den Kaiser nicht; in Metz habe er allein zu befehlen.

Nachdem General v. Steinmetz vom Commando der ersten Armee zurückgetreten war, verlegte Prinz Friedrich Karl am 9. September sein Hauptquartier in das Schloß von Corny an der Mosel, oberhalb Metz, wo es bis zur Uebergabe der Festung blieb.

Am 6. September hatte ein kleiner, leicht abgewehrter Ausfall stattgefunden. Ersterer Art waren die Versuche der Franzosen am 22. und 23. September, welche den Zweck zu haben schienen, sich der östlich ge-

legenen Bahnhöfe in Courcelles sur Nied und Remilly mit den darin aufgehäuften Vorräthen zu bemächtigen. An erstgenanntem Tage dauerte der Kampf fünf Stunden. Gegen 11 Uhr eröffneten die Forts St. Julien und Queuleu ein lebhaftes Feuer. Die Antwort ließ deutscherseits nicht auf sich warten und der Angriff wurde zurückgeworfen.

In derselben Richtung und zu derselben Zeit wurde am 23. der Ausfall wiederholt. Unter dem Schutze der Kanonen der schon genannten Forts drang die französische Infanterie, angeblich 30,000 Mann stark, aus dem Wäldchen Grimont vor, hatte aber trotz aller kriegerischen Hitze keinen besseren Erfolg als Tags vorher. Deutscherseits waren die Truppen der Generale v. Manteuffel und v. Kummer, so wie das VII. Armeecorps im Gefecht, während das in Reserve aufgestellte X. Armeecorps nicht zum Schlagen kam. Die in festen Stellungen angegriffenen Truppen hatten abermals nur geringen Verlust.

Wieder zeigten sich die Franzosen am 27. September, wobei sie es auf die Vorräthe des VII. Armeecorps und auf die in der Umgegend von Courcelles weidenden Ochsenherden abgesehen hatten. Um die Deutschen zu überraschen, waren einige tausend Mann in Waggons auf der Bahnstrecke Metz-Remilly bis zur Station Feltre befördert worden; auch führten sie Kanonen und Mitrailleusen mit sich. Es gelang ihnen, die Vorposten der 26. Infanterie-Brigade des Generals v. d. Goltz zu überfallen, etwa 200 Gefangene zu machen und eine Ochsenherde in die Stadt zu treiben. Die Franzosen hatten Mercy le Haut genommen und steckten das dortige



Karte der Umgegend von Metz.

Bilder-Chronik.

Streitmacht gelang es, nach dem Süden zu entkommen, ein anderer Theil fiel in mehreren Gefechten in die Hände der Deutschen und der Metz, noch über 80,000 Mann, wurde auf das neutrale Schweizer Gebiet gedrängt. Mit dem Eintritt des Waffenstillstands auch im Süden gelangte die kriegerische Thätigkeit des Generals zum Abschluß. In einem Armeebefehl vom 14. Februar zeigte er seine Soldaten an, danke ihnen für ihre Ausdauer und Tapferkeit und ermahnte sie zugleich, durch ihr ganzes Auftreten in Feindes Land, durch Sitte, Milde und schonende Rücksichtnahme zu beweisen, daß die wahre Bildung in den germanischen Volkstämmen wohnt.

Die westliche Umgegend von Metz. — Die starke Moselfestung, welche durch die Capitulation vom 27. October ihren durch Jahrhunderte geführten Beinamen „Metz la Paucelle“ eingebüßt hat, ist dem deutschen Reiche, dem sie 1551 verloren ging, durch den mit Frankreich geschlossenen Frieden wieder gewonnen. Innerhalb des Umkreises der Verteidigungsanlagen kann man sich erst recht einen Begriff von der Stärke des Platzes machen. Die von bewaldeten Höhen und Weinbergen umschlossene weite Thalebene der Mosel, in welcher Metz

Bilder-Chronik.

liegt, ist durch Aufstauung der hier einmündenden Seile unter Wasser gesetzt. In dem System der Werke bilden die alte Citadelle und eine Moselfinsel besondere scharf bewehrte Festungen. Seit dem vorigen Jahrhundert ist die Stadt ferner gegen Norden durch das Moselfort, gegen Osten durch das Fort Bellecroix noch mehr verstärkt worden. Um sie aber auch wider die viel furchtbareren Angriffsmittel der Neuzeit zu decken, haben die Franzosen, zum Theil erst vor wenigen Jahren und mit einem Aufwand von vielen Millionen, einen Kranz von detachirten Außenwerken angelegt. Es sind dies die Forts St. Privat, Queuleu, Les Vottes, St. Julien, St. Gloy, Flappeville und St. Quentin. Sie beherrschen mit ihren gezogenen schweren Geschützen die Umgegend stundenweit, und ihre bombenfesten Casematten können einer langwierigen Belagerung trotzen. Am stärksten ist, sowohl durch seine natürliche Lage als durch die darauf verwendete Arbeit, das im Westen drohende, eine Stunde von der inneren Umwallung entfernte Fort St. Quentin. Es erhebt sich über den kleinen Ortshafen St. Rufine und Nozicruelles und besteht aus einem kolossalen, in Sandstein ausgeführten Hohlbau, um den sich, durch einen Graben getrennt, mächtige Schanzbanten hinziehen. Die Vierundzwanzigpfünder vom St. Quentin schlen-

Bilder-Chronik.

berten ihre Granaten 7500 Schritt weit bis in den Bahnhof von Ars sur Moselle. Auf unserer Abbildung sind noch rechts von dem Fort St. Quentin Le Sablon und Plantieres angedeutet, hinter welchen die auf diesem Standpunkt nicht sichtbaren Forts St. Privat und Queuleu liegen. Von der Stadt selbst zeigt die Abbildung nur einen kleinen Theil. Das stattliche Gebäude auf dem Wall ist die Artillerieschule, hinter welcher sich die Casernade bemerkbar macht. — Während in den oberen Spalten die Schilderung von der Wiedergewinnung der ehemals freien Reichsstadt Metz gegeben ist, werfen wir, einem Auftrage Dr. Carl Braun's folgend, einen Rückblick auf jene Periode der Geschichte von Metz, in der es Deutschland verloren ging. Als in Deutschland die Territorialgewalten dem Kaiser über den Kopf wuchsen, da constituirte sich auch Metz als freie Reichsstadt und behauptete seine Stellung fünf Jahrhunderte hindurch. Das war seine glorreiche Zeit, in welcher es mit Bremen und Lübeck, Frankfurt und Augsburg weiteiferte und fortwährend an Mann, Macht und Reichthum zunahm. Die freie Reichsstadt Metz nahm eine sehr hervorragende Stellung auf den Reichstagen ein und das städtische Wappen derselben, in Silber und Schwarz zu gleichen Theilen, war im ganzen deutschen



Chingunrentensport von Siedl. durch das Moorfeld nach der Expedition am 30. October.



Zelt- und Eisenbahnwagen-Hospital auf der Esplanade in Metz nach der Capitulation, am 1. September.

Schloß in Brand, als sie durch das Schnellfeuer der preussischen Artillerie, welche auf den Höhen zwischen Mercy le Haut und Ars-Vaquenez stand, zum Rückzuge genötigt wurden. Auch am linken Moselufer beunruhigte der Feind das X. Armee-corps. Der preussische Verlust an diesem Tage wurde amtlich an Toten auf 1 Officier und 30 Mann, an Verwundeten auf 9 Officiere und 65 Mann, an Vermissten (Gefangenen) auf 157 Mann angegeben.

Wenn Marshall Bazaine einen strategischen Plan hatte, so konnte er sein Absehen nur nach Norden gerichtet halten — etwa um Diedenhofen zu entsetzen oder Belgien zu erreichen. Darauf hin schienen einige feindliche Maßregeln zu deuten, z. B. das Schlagen zweier Schiffsbrücken in der Nacht vom 29. auf den 30. September unterhalb St. Julien und im Bereiche der Kanonen dieses Forts, mit deren Hilfe sich die Truppen an beiden Flußufern zu Ausfällen in dieser Richtung schnell vereinigen ließen, weshalb am 1. October eine Veränderung in der Aufstellung der Einschließungstruppen vorgenommen wurde. Bazaine wollte den Vortheil der schwächeren Besetzung des linken Moselthals benutzen, und warf dahin am 2. October seine besten Truppen. Die Feldwachen der Division Kummer wurden verdrängt und man suchte sich in den Besitz des Dorfes St. Remy zu setzen. Die braven Landwehren, im Verein mit dem 10. Jägerbataillon, hielten aber gegen den französischen Infanterie- und Artillerieangriff wacker Stand und behaupteten das Dorf.

Da der Feind nicht zu den preussischen Proviantvorräthen vordringen konnte, suchte er seine Stellungen auszubreiten, um sich Lebensmittel zu verschaffen, was ihm aber Nichts half, da die betreffenden Dörfer durch weitrtragende Geschütze in Brand geschossen wurden, so z. B. am 3. October das Dorf St. Ruffine zur Seite des Forts St. Laurentin.

Am 7. October erhielt General v. Kummer nochmals den Besuch der Franzosen in St. Remy. Sie gingen Nachmittags um 1 Uhr in starken Colonnen bei Maisonrouge auf St. Remy, Les Petites und Les Grandes Tapes vor, wo die Vorposten der Division Kummer ihre Stellung seit dem 2. October behalten hatten. Der Versuch, dieselben zu behaupten, konnte bei dem Anprall des übermächtigen Feindes keinen Erfolg haben. Um jede Hülfsleistung zu verhindern, erfolgten gleichzeitige, wiewohl schwächere Angriffe am rechten Moselufer gegen das I. Corps in dessen Stellungen von Servigny und Noisville und gegen das X. Corps in der Linie von Malroy-Charly, doch kam es hier nur zu einem Artillerie- und Schützengesecht. Dadurch ließ sich die Brigade Wedell vom X. Corps — Infanterieregimenter Nr. 16 und 56 — nicht abhalten, die Mosel zu überschreiten, um in linker Flügelstellung mit der Division Kummer vorzugehen. In der rechten Flügelstellung griffen die Infanterieregimenter Nr. 8 und 48 vom III. Corps in das Gefecht ein und setzten sich in dem Gehölz von Woippy fest, das in der linken Flanke des Feindes lag, stießen noch weiter gegen Belleune vor und drohten den Feind so ernstlich, daß derselbe dem Frontangriff der Division Kummer und der Brigade Wedell nicht länger widerstand und die gewonnenen Stellungen räumte. Gegen halb sieben Uhr Abends befanden sich dieselben wieder in deutschen Händen, doch hatten die

Preußen an Toten und Verwundeten 1350 Mann eingebüßt, während am rechten Moselufer der Verlust nur etwa 80 Mann betrug.

Dieser blutige Kampf war jedoch der letzte um den Besitz von Metz. Bevor wir aber zur Capitulation der Festung übergehen, haben wir an dieser Stelle noch eine Episode einzuschalten, worüber wir dasjenige mittheilen, was an die Öffentlichkeit gedrungen ist.

Napoleon hatte dem Könige von Preußen das Anerbieten gemacht, seine Rechte auf die Krone von Frankreich seinem Sohne, dem am 16. März 1856 geborenen Prinzen Napoleon, abzutreten. Mit der vormundschaftlichen Regierung der Kaiserin könne dann der Frieden auf Grundlage der Abtretung von Elsaß und Lothringen geschlossen werden. Der Vorschlag wurde nicht ohne Weiteres von der Hand gewiesen. Im Einverständnisse mit ihrem Gemahle schickte die Kaiserin Eugenie einen Boten nach Metz und ersuchte den Marshall Bazaine, einen zuverlässigen General abzusenden, mit dem sie Angelegenheiten von der höchsten Wichtigkeit zu besprechen wünsche.

Bazaine wählte hierzu den General Bourbaki, der, mit einem Geleitschein des Grafen Bismarck versehen, am Abende des 24. September Metz verließ und sich zur Kaiserin nach Chislehurst begab. Diese eröffnete ihm, daß der Abschluß eines Friedensvertrages auf Grundlage der Abtretung von Elsaß und Lothringen, der Abdankung des Kaisers und der Wiederherstellung der Dynastie in der Person Napoleons IV. mit ihr als Regentin möglich sei. Den Prinzen solle er mit sich nach Metz nehmen.

Bourbaki, der die Stimmung der Armee vollständig kannte, stellte der Kaiserin das Unausführbare dieses Plans vor und blieb, trotz ihrer Bitten und Thränen, bei der Erklärung stehen, daß er seine Hand zu diesem aussichtslosen Versuche nicht herleihen könne. Er verließ England und traf am 14. October in Tours ein, wo er der Nationalverteidigung seine Dienste anbot und festlich empfangen wurde.

Der französische Gutsoffizier Herr Regnier hat in einer zu London erschienenen Flugschrift sich für den Vermittler in dieser Sache bei der Kaiserin, dem Grafen Bismarck und dem Marshall Bazaine ausgegeben, die Sache aber so dargestellt, als sei es die Kaiserin gewesen, welche, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, die ihr gemachten Vorschläge abgelehnt habe. Als authentisch ist aber diese Schrift nicht anzusehen.

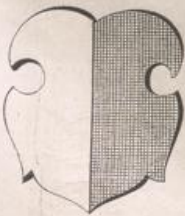
Anzwisehen wünschte Marshall Bazaine eine Capitulation unter möglichst günstigen Bedingungen zu erlangen und theilte dem Prinzen Friedrich Karl die Absicht mit, den General Boyer nach Versailles zu schicken, um diesfällige Unterhandlungen mit dem Grafen Moltke und dem Bundeskanzler Grafen Bismarck einzuleiten.

Der Prinz schickte am Morgen des 12. October den Ordnonanzofficier, Premierlieutenant v. Dieskau, unter Parlamentärjahne nach Metz, in dessen Begleitung der Brigadegeneral Boyer, erster Adjutant des Marshalls Bazaine, die Fahrt antrat und am 14. October in Versailles eintraf.

Marshall Bazaine hat über diese Vorgänge sich öffentlich ausgesprochen und zwar in einer Schrift, welche er unter dem Titel: „Rapport sommaire sur les opérations de l'armée du Rhin du 13 Août au 29 Octobre

Bilder-Chronik.

Reiche wohlbekannt und geachtet. Sie schickte Gesandtschaften an fremde Souveräne und schloß Verträge mit ihnen; ihr Gebiet erstreckte sich über 216 Städte, Dörfer und Weiler. Das dauerte so bis ins 16. Jahrhundert hinein. Als Kaiser Karl V. sich in jener Zeit bemühte, die deutsche Reichsgewalt wieder zu befestigen und sich genötigt sah, auch den freien Reichsstädten, welche sich centrifugalen Tendenzen hingaben und von dem Reiche emancipirte Republiken à la Venedig spielen wollten, ihre Pflichten ein wenig in Erinnerung zu bringen, begann diese von „Selbstbestimmungsrecht“ und „deutscher Freiheit“ oder, wie es in dem damaligen Curialstift hieß, von „gemeiner germanischer Libertät“ zu schreien und strafbare Verbindungen mit ausländischen Reichsfeinden anzuknüpfen. Auch die gute deutsche Stadt Metz fürchtete, für Kaiser und Reich etwas von ihrem Uebermaß an Pflichtenver-



Stadtwappen von Metz.

gebenheit aufgeben zu müssen, sie warf sich daher Frankreich in die Arme. Durch den Vertrag von Chambord erhielt König Heinrich II. von Frankreich gleichzeitig mit Cambrai, Toul und Verdun auch die freie deutsche Reichsstadt Metz, und am 10. April 1552 rückte der Comte de Montmorency mit der französischen Armee dort ein. Kaiser Karl V. ließ es an Versuchen nicht fehlen, die Stadt und ihr großes und reiches Gebiet zurück zu erobern. Er zog mit einem stolzen und zahlreichen Heere aus und erntete im October 1552 die Stadt. Herzog Franz von Guise verteidigte dieselbe mit Erfolg; nach zwei Monaten mußte der Kaiser die Belagerung wieder aufgeben. Aber die letztere kostete der Stadt furchtbare Opfer. Metz sollte bald weiteren wohlverdienten Lohn für seinen Abfall von Kaiser und Reich ernten. Alle mit Brief und Siegel gegebenen Zusagen des Königs von Frankreich, die Stadt in ihren Rechten, Freiheiten und Privilegien zu schätzen, wurden mißachtet, und der Marshall von Noisville erklärte im Namen seines Souveräns, in diesen freilichen und gefährlichen Zeiten sei die bisherige Städteverfassung nicht mehr durchführbar und der König selbst werde in Zukunft alle Magistratspersonen und die Verwaltung der Stadt an sich ziehen. Zu spät kam nun die Reue. Dem

Bilder-Chronik.

autokratischen Staate Frankreich gelang es, den noch immer nach Selbstständigkeit strebenden Sinn der Stadt niederzuhalten. Sie erstreckte in den Festungswerten, die sich enger und enger um sie schlangen; Handel und Verkehr verzogen sich mehr und mehr. Als endlich die vormals so blühende freie Reichsstadt auf eine Garnisonstadt von 20,000 Einwohnern heruntergekommen war, konnte man triumphierend verkünden: „Die Verschmelzung ist gelungen, die Stadt hat eine rein französische Bestimmung angenommen.“ Im Jahre 1791 machte Metz den Versuch, sich von der Festung zu befreien und die Bürger rissen die Citadelle nieder. Sie wurde jedoch wiederhergestellt und spielte 1814 und 1815 ihre Rolle.

aus dem Kampfe bei Noisville am 31. August. — Der Schauplay dieser neuen Schlacht vor Metz ist auf dem rechten Ufer der Mosel, etwa eine Meile östlich und nordöstlich von Metz zu suchen. Es sind dieselben Gefilde, auf welchen schon am 14. August das I. Armee-corps in hartem Strauße mit dem Feinde rang. Bei Noisville waren es die Franzosen, welche die Initiative unternahmen und angriffsweise vorgingen, während die Preußen ihre Stärke in der Verteidigung bewährten.

Bilder-Chronik.

aus dem Kampfe bei Noisville am 31. August. — Der Schauplay dieser neuen Schlacht vor Metz ist auf dem rechten Ufer der Mosel, etwa eine Meile östlich und nordöstlich von Metz zu suchen. Es sind dieselben Gefilde, auf welchen schon am 14. August das I. Armee-corps in hartem Strauße mit dem Feinde rang. Bei Noisville waren es die Franzosen, welche die Initiative unternahmen und angriffsweise vorgingen, während die Preußen ihre Stärke in der Verteidigung bewährten.

1870" bei Bernhard Simon in Berlin erscheinen ließ, und der wir einige thatächliche Angaben in Kürze entnehmen wollen.

Die Vertheidigung von Metz hatte den doppelten Zweck: I. 200,000 Mann Preußen vor diesem Plage festzuhalten und dadurch Frankreich die Organisation der nationalen Vertheidigung zu erleichtern, und II. einen Durchbruch zu versuchen, wenn eine französische Armee sich zum Entfuge der Festung nähern sollte. In letzterer Hinsicht wurde die Schlacht am 31. August und 1. September, wiewohl vergeblich, geschlagen, da Marschall Mac Mahon nicht vermocht hatte, nach Metz vorzudringen. Ein ähnlicher Versuch ist später von keiner Seite unternommen worden.

Der ersgenannte Zweck konnte aber nur so lange erreicht werden, als Lebensmittel vorhanden waren. Leider hatten die Civil- und Militärbehörden es versäumt, Metz mit Nahrungsmitteln für Mann und Rosß reichlich zu versorgen, und im October trat solcher Mangel ein, daß die Prodrationen verkürzt und Pferde geschlachtet werden mußten. Für 19,000 Verwundete und Kranke fehlte es an Raum zur Unterbringung, an Betten, an Ärzten und Arzneien, während ansteckende Krankheiten — Typhus, Blattern, Ruhr etc. — sich immer weiter ausbreiteten.

Bazaine versammelte daher am 10. October einen Kriegsrath, woran unter seinem Vorsitze die Marschälle Canrobert und Leboeuf, die Generale Frossard, l'Amirault, Dobaux, Solville, Coffinières und Lebun theilnahmen. Man beschloß, binnen 48 Stunden Unterhandlungen zur Erlangung einer ehrenvollen Uebereinkunft zu eröffnen.

Damit wurde, wie bereits gesagt, General Boyer beauftragt, der aber in Versailles den freien Abzug der Armee nicht erlangen konnte. Am 18. October beschloß der Kriegsrath, daß General Boyer sich mit modificirten Anträgen nochmals nach Versailles, von dort aber nach Chislehurst begeben solle, um durch die Verwendung der Kaiser-Regentin von dem König von Preußen günstige Bedingungen für die Armee in Metz zu erlangen.

Inzwischen erhielt Bazaine am 24. October durch Vermittlung des Prinzen Friedrich Karl die Nachricht, daß man im königlichen Hauptquartiere die Hoffnung aufgegeben habe, durch politische Verhandlungen zu einem Ergebnisse zu gelangen. In Folge dessen vereinigte sich nun der Kriegsrath am nächsten Morgen dahin, den General Changarnier, den ruhmvollen Veteranen aus den afrikanischen Kriegen, nach Comy zu schicken, um von dem Prinzen Karl einen Waffenstillstand mit Proviandirung oder die Erlaubniß für die Armee, sich nach Afrika zurückzuziehen, zu erlangen. Auch diese Vorschläge wurden abgewiesen, worauf der Kriegsrath am 26. October genehmigte, daß General Jarras, Chef des Generalstabs der Armee Bazaine's, bevollmächtigt werde, einen Militärvertrag zu vereinbaren und zu unterzeichnen, durch welchen die dem Jünger unterliegende französische Armee sich kriegsgefangen gab.

Der Text der Capitulation lautet nach der Uebersetzung des „Preussischen Staats-Anzeigers“:

Protokoll.

Zwischen den Unterzeichneten, dem Chef des Generalstabs der preußi-

schen Armee vor Metz und dem Chef der französischen Armee in Metz, alle beide mit der Vollmacht versehen von:

Sr. königl. Hoheit dem General der Cavallerie Prinzen Friedrich Karl von Preußen, und Sr. Excellenz dem Oberbefehlshaber Marschall Bazaine

ist nachstehende Uebereinkunft abgeschlossen worden:

Erster Artikel. Die unter dem Befehl des Marschalls Bazaine stehende französische Armee ist kriegsgefangen.

Zweiter Artikel. Die Festung und die Stadt Metz mit allen Forts, dem Kriegsmaterial, den Vorräthen aller Art und allem Staatseigenthum wird der preussischen Armee in dem Zustande übergeben, in welchem sie sich im Augenblicke der Unterzeichnung dieser Uebereinkunft befindet. Die Forts St. Quentin, Flappeville, St. Julien, Cuellen und St. Privat, so wie das Thor Mazel (Straße nach Straßburg) werden am Sonnabend, den 29. October, Mittags, den preussischen Truppen übergeben. Um 10 Uhr Morgens desselben Tages werden Artillerie- und Ingenieur-Officiere mit einigen Unterofficieren in die genannten Forts hineingelassen, um die Pulvermagazine in Besitz zu nehmen und etwaige Minen unschädlich zu machen.

Dritter Artikel. Die Waffen, so wie das ganze Kriegsmaterial der Armee, bestehend in Fahnen, Ablern, Kanonen, Mitraillesen, Pferden, Kriegscassen, Militärfahrzeugen, Munition etc., wird in Metz und in den Forts an eine von Herrn Marschall Bazaine eingesetzte Militärcommission überliefert, um unmittelbar danach an preussische Commissare übergeben zu werden.

Die unbewaffneten Truppen werden regimenten- oder corporeweise rangirt und in militärischer Ordnung an die Plätze geführt, welche für jedes Corps bezeichnet werden.

Die Officiere kehren dann allein unter der Bedingung in das Innere des verschanzten Lagers oder nach Metz zurück, daß dieselben hierdurch auf ihr Ehrenwort verpflichtet sind, Metz nicht ohne Befehl des preussischen Commandanten zu verlassen.

Die Truppen werden dann durch ihre Unterofficiere auf die Divonacplätze geführt.

Die Soldaten behalten ihre Tornister, Effecten und Lagergegenstände (Zelte, Decken, Kochgeräthschaften u. s. w.).

Vierter Artikel. Alle Generale und Officiere, so wie die Militärbeamten mit Officierrang, welche schriftlich ihr Ehrenwort abgeben, bis zum Schluß des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen und auch auf keine andere Weise gegen seine Interessen zu handeln, werden nicht kriegsgefangen.

Die Officiere und Beamten, welche diese Bedingung annehmen, behalten ihre Waffen und ihr persönliches Eigenthum.

Um den Muth anzuerkennen, den die Armee, wie die Garnison während der Dauer des Feldzuges gezeigt haben, wird außerdem denjenigen Officieren, welche die Kriegsgefangenschaft wählen, erlaubt, ihre Degen oder Säbel mit sich zu nehmen, so wie all ihr persönliches Eigenthum.

Fünfter Artikel. Sämmtliche Militärärzte bleiben in Metz zurück, um für die Verwundeten zu sorgen; sie werden gemäß der Genfer Con-

Bilder-Chronik.

Es fochten an den beiden Kampftagen das I. Armeecorps, die Landwehrdivision Kummer, die 4. Landwehrdivision, die 18. Infanteriedivision (IX. Armeecorps), die 28. Infanteriebrigade (VII. Armeecorps) und Artillerie von der 25. (heftischen) Division. Der 31. August verging, ohne eine Entscheidung zu bringen; das I. Armeecorps und die Division Kummer setzten dem festigen Andrängen der überlegenen französischen Massen eine außerordentliche Bravour und Zähigkeit entgegen, so daß das Gefecht bis in die Linie Faillu-Boisvillie mit wechselndem Glücke geführt wurde. Mit der eintretenden Dunkelheit erlosch dasselbe, um in der Nacht von den Franzosen wieder aufgenommen zu werden. Noch am 1. September ist heiß bis zum Abend gestritten worden, ehe es den preussischen Regimentern, die nun ihrerseits zum Angriff übergegangen waren, gelang, den Durchbruchgefechten des Marschalls Bazaine ein Ziel zu setzen. Unsere Abbildung stellt den Kampfplatz am ersten Schlachttag dar. Die Cavallerie, wenn auch in diesen Gefechten auf eine untergeordnete Rolle angewiesen und meistens nur zur Bedeckung der Artillerie commandirt, fand doch hin und wider Gelegenheit, sich auch ihrerseits hervorzutun. Unter Andern sprang der tapfere Commandeur eines

Bilder-Chronik.

Reiterregiments mit diesem weit vor in die Gefechtslinie, um die einen Augenblick zurückweichende preussische Infanterie mit feurigen Worten zum Vorgehen zu ermahnen, indem er hinzufügte: „Ich bin ja mit meinem Regiment hier und werde euch nicht verlassen“. Das half, und die Infanterie rückte wieder vor.

Gefangenentransport von Metz durch das Moselthal. — So war denn auch die Festung Metz, die Unbesiegbliche, gefallen. Der Ausmarsch der französischen Truppen — 173,000 Mann Garde und Linientruppen, darunter über 20,000 Verwundete und Kranke, befanden sich in der Festung — war auf den 29. October festgesetzt. Da es sich hier jedoch um viele Tausende handelte, so nahm dieser Ausmarsch mehrere Tage in Anspruch und konnte auch nur aus verschiedenen Thoren erfolgen. Die französische Garde sollte auf der Chauffée von Metz nach Metz für die Moselle abmarschieren und dabei vor dem Feldmarschall Prinzen Friedrich Karl vorüberdesfiliren. Das Schauspiel war nicht vom Wetter begünstigt, der Regen goß an diesem Tage in Strömen herab. Um Mittag stellten sich bei der Mairie Tourneville, 1/2 Meile von Metz, Truppen des II. Armeecorps auf, und gleich darauf erschien der Prinz mit dem General v. Fransecky,

Bilder-Chronik.

von kräftigen Hurrahs und schmetternder Musik begrüßt. Zwei französische Stabsofficiere näherten sich und meldeten den Ausmarsch der Kaisergarde, die bereits im Innern der Festung die Waffen abgelegt hatte. In einem endlosen Zuge, der fast an drei Stunden dauerte, bestrich hierauf diese Elite-Truppe; sämmtliche Gardisten marschirten mit dem weißen Stod in der Hand die Chauffée hinauf. Es nahen die Carabiniers, die Chasseurs-à-Cheval, die Guides, Carossiers, Lanciers, Husaren, alle zu Fuß, dann die Artillerie, das I. Grenadierregiment, zwei Voltigeur-Regimenter und das Chasseurs-Bataillon, fast durchweg stattliche, häßliche Männer, die Elite der ganzen französischen Armee, und noch vor wenigen Monaten die stolze und kriegsfreudigste Truppe von ganz Europa. Die Gardisten waren sämmtlich sehr gut uniformirt, führten Mäntel und viel Gepäck mit sich. Die Haltung der Leute erschien im Ganzen ruhig, doch fehlte es nicht an Zeichen eines tödtlichen Hasses gegen ihre Sieger und an gemurmelten Verwünschungen. Die braven Pommeren dagegen nahmen alle Rücksicht auf die Stimmung des geschlagenen und gefangenen Feindes, und keine Kundgebung wurde laut, die das Gefühl der Demüthigung hätte verschärfen können.



Straße am Marktplatz in Straßburg nach der Capitulation, am 25. September.



Stadt und Festung Monimedy am Tage nach der Abgabe, den 15. December.

vention behandelt werden. Dasselbe findet statt mit dem Personal der Hospitäler.

Sechster Artikel. Erörterungen über einzelne Punkte hauptsächlich in Betreff der städtischen Interessen sind in einer hier angeschlossenen Beilage behandelt, welche dieselbe Gültigkeit hat, wie das gegenwärtige Protokoll.

Siebenter Artikel. Jeder Artikel, welcher Zweifel herbeiführen könnte, wird stets zu Gunsten der französischen Armee ausgelegt werden.

Verhandelt im Schlosse Frescaty, den 27. October 1870.

v. Stiegle.

Jarras.

Beilage.

Art. 1. Die der Armee oder der Festung angehörenden höheren und niederen Civilbeamten, welche sich in Metz befinden, können abziehen, wohin sie wollen, und Alles mit sich nehmen, was ihnen gehört.

Art. 2. Niemand, er gehöre der Nationalgarde an, oder sei Einwohner der Stadt, oder in dieselbe geflüchtet, soll wegen politischer oder religiöser Ansichten, wegen etwaiger Beteiligungen an der Vertheidigung, oder wegen Hülfeleistungen, die er der Armee oder der Garnison geleistet, belästigt werden.

Art. 3. Die in der Stadt verbliebenen Kranken und Verwundeten sollen jede Pflege erhalten, die ihr Zustand erfordert.

Art. 4. Die Familien, welche seitens der Garnison in Metz zurückgelassen werden, sollen nicht belästigt werden, und können, wie die Civilbeamten, gleichfalls frei abziehen, mit Allem, was ihnen gehört.

Die Mobilien und Effecten, welche die Mitglieder der Garnison in Metz zu lassen genöthigt sind, sollen weder geplündert, noch confiscirt werden, sondern deren Eigenthum verbleiben. Es soll denselben freistehen, diese Sachen innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten, vom Friedensschluß oder ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft an, abholen zu lassen.

Art. 5. Der Oberbefehlshaber der preussischen Armee übernimmt die Verpflichtung, jede Schädigung der Einwohner an ihren Personen oder Gütern zu verhindern.

Es wird in gleicher Weise das Vermögen des Departements, der Gemeinden, Handels- oder anderer Gesellschaften, der Civil- oder geistlichen Körperschaften, der Armenhäuser oder Wohlthätigkeitsanstalten unangetastet bleiben.

Es soll in keiner Weise in die Rechte eingegriffen werden, welche am Tage der Capitulation nach den gültigen französischen Gesetzen die Körperschaften oder Gesellschaften, wie Privatpersonen gegenseitig auszuüben haben.

Art. 6. Es wird zu dem Ende im Speciellen festgesetzt, daß alle Localverwaltungen, so wie die vorerwähnten Gesellschaften oder Körperschaften diejenigen Archive, Bücher, Papiere, Sammlungen und Documente aller Art behalten sollen, die sich in ihrem Besitze befinden.

Auch die Notare, Advocaten und anderen richterlichen Beamten sollen ihre Archive und ihre Urkunden oder Deposten behalten.

Art. 7. Die dem Staate gehörigen Archive, Bücher und Papiere sollen im Allgemeinen in der Festung bleiben, und es sollen beim Friedens-

schlusse diejenigen dieser Documente, welche die an Frankreich zurückfallenden Landestheile betreffen, Frankreich zurückgegeben werden.

Die reglementmäßigen ausstehenden Beträge, welche zur Verichtigung der Rechnungen nothwendig sind, oder zu Rechtsstreitigkeiten, zu Rückforderungen seitens dritter Personen Anlaß geben können, sollen in den Händen derjenigen Beamten oder Agenten bleiben, welchen sie gegenwärtig anvertraut sind, die Bestimmungen des vorstehenden Paragraphen erhalten hierdurch eine Ausnahme.

Art. 8. In Betreff des Ausmarsches der französischen Truppen aus ihren Bivouacs, wie Art. 3 des Protokolls ihn festsetzt, wird in folgender Weise verfahren werden:

Die Officiere werden ihre Truppen auf die Punkte und in den Richtungen führen, die nachfolgend angegeben sind.

Dort angekommen werden sie dem preussischen Truppencommandeur den Stand der Truppen, die sie führen, übergeben, wonach sie das Commando an die Unterofficiere abgeben und sich zurückziehen.

Das VI. Corps und die Cavalleriedivision Forton verfolgen die Straße von Thionville bis Ladonchamps.

Das IV. Corps, zwischen den Forts St. Quentin und Plappeville auf der Straße nach Amanvillers anrückend, wird bis zu den preussischen Linien geführt.

Die Garde, die allgemeine Artilleriereserve, die Geniecompagnie und der Equipagetrain des großen Hauptquartiers nehmen, auf dem Eisenbahndamm passirend, die Straße nach Nancy bis Tournebride.

Das II. Corps mit der Division Laveaucoupet und der Brigade Vapasset, die dazu gehören, rückt auf der Straße nach Magny sur Seille aus und hält bei der Meierei St. Thiebault.

Die Mobilgarde von Metz und alle anderen Truppen der Garnison, außer der Division Laveaucoupet, rücken auf der Straße nach Straßburg bis Grigy.

Endlich rückt das III. Corps auf der Straße nach Saarbrücken bis zur Meierei Bellecroix.

Verhandelt im Schlosse Frescaty, den 27. October 1870.

v. Stiegle.

Jarras.

Die Vereinbarung und Unterzeichnung vorstehender Capitulation erfolgte in dem Schlosse Frescaty, zwischen Ars sur la Moselle und Metz gelegen, und wurde von beiden Feldherren genehmigt.

Am 29. October 1 Uhr Nachmittags begann der Ausmarsch der Gefangenen und die Uebernahme derselben, wozu die hessische Division befehligt war; das dauerte bis Abends 9 Uhr. Prinz Friedrich Karl hatte sich mit den Officieren seines Stabes in großer Uniform zu Pferde hinter Jouy an der Straße von Frescaty aufgestellt. Bazaine ritt, seinen Officieren voran, auf den Prinzen zu und begrüßte ihn mit den Worten: „Monseigneur, j'ai l'honneur de me présenter“, worauf ihn der Prinz an seine Seite winkte und der Vormarsch der Officiere und der ganzen gefangenen Armee stattfand.

Der „Preuß. Staats-Anz.“ sagte darüber: „Der Abmarsch der französischen Truppen geschah strahlenförmig; sie waren corpsweise geordnet

Bilder-Chronik.

Felle und Eisenbahnwagen als Hospital auf der Esplanade in Metz nach der Capitulation. — Eine große Heimsuchung für die durch mehrere Monate eingeschlossene Festung Metz waren die dort herrschenden Krankheiten. Nicht nur waren die Hospitäler und sonstige zu Lazarethen eingerichtete Gebäude mit Verwundeten überfüllt, sondern auch Typhus und Ruhr herrschten in der Stadt, forderten zahlreiche Opfer und erheischten die Einrichtung neuer Pflanzstätten. So war man auf den Gedanken gerathen, auf der Esplanade, einer der schönsten und gesundest gelegenen Promenaden von Metz, in Felzen und Eisenbahnwaggons ein zeitweiliges Hospital für die an den genannten Epidemien Erkrankten aufzuschlagen. Diese Einrichtung, welche sich sehr heilsbringend erwiesen hatte, bestand auch nach der Besetzung der Festung durch preussische Truppen fort. In vier Rängen wurde für die leiblichen Bedürfnisse der Patienten gesorgt, und die Genesenden konnte man später an schönen Tagen sich um die Esplanade dort zusammen finden sehen. Mit ihren Geschirren zogen sie nach den improvisirten Küchen hin, um sodann die zugehörigen Portionen an den hierzu bestimmten Tischen oder auf den, auf der Promenade befindlichen Bänken mit dem besten Appetite zu verzehren.

Bilder-Chronik.

Die Esplanade besteht aus Allen von uralten Kastanienbäumen, wird einerseits durch den höchst imposanten Justizpalast mit seinen Gärten, andererseits von den Festungswerken begrenzt, ihre Fronte bildet der prächtige Canal.

Auf dem Marktplatz in Diedenhofen nach der Uebergabe der Stadt am 25. November. — Nach 48stündiger ungemein heftiger Beschießung, welche die Stadt Thionville oder Diedenhofen, wie sie jetzt nach der deutschen Besizergreifung wieder heißt, in ein Flammenmeer verwandelte, stieg die weiße Fahne am Kirchthurm in die Höhe als Zeichen, daß der Commandant, Oberst Turnier, eine Capitulation abzuschließen geneigt sei. Nachdem alle hierauf bezüglichen Abmachungen getroffen waren, erfolgte am 25. November Mittags die Waffenstreckung und Abführung der französischen Besatzung. Hierauf hielt das Belagerungs-corp seinen Einmarsch, an der Spitze das 2. schwere Reserve-Reiterregiment, dem diese Ehre wegen seines langen und vorzüglich ausgeführten Dienstes vor der Festung zuerkannt worden war. Eine recht gehobene Stimmung vermochte aber in den Einzelnen nicht aufzukommen beim Anblick der Verwüstung und Zer-

Bilder-Chronik.

störung, welche die preussischen Kugeln in der Festung verursacht hatten. Nicht nur die Casernen, Magazine etc., sondern auch andere öffentliche Gebäude und viele Privathäuser waren furchtbar beschädigt, einzelne Straßen wegen der Trümmerhaufen gar nicht passirbar. In vielen Stellen machte sich noch der Brandgeruch bemerklich und die Einwohner standen jammernd ob ihres Ruins vor den zerstörten Häusern. Der Marktplatz wies gleichfalls diese traurigen Spuren der Geschosse auf. In der Nähe desselben fand sich die erste Brandstelle, etwa acht Häuser waren hier ganz vom Feuer vernichtet. Auch die dabelst befindliche Kirche hat durch Schüsse sehr gelitten, deren einer z. B. das Uhrwerk zerstörte. Abgebrannt ist ferner die Präfectur, das Gouvernementsgebäude, eine große Caserne und die Militärreitbahn. Die am innern Festungswall gelegene Kirche wurde ebenfalls hart betroffen. Wenn man die Straßen der Stadt durchschritt, fand man wenig Gebäude, die nicht beschädigt waren, und überall ganze Häusergruppen, die in Trümmern lagen. Nachmittags waren die Thore dem allgemeinen Vertheil geöffnet worden und es waren Landleute und Händler erschienen, die nun auf dem Markte ihre Waaren feilboten. Ein eigenthümliches Bild entwickelte sich mit diesem regen

und unter dem Commando ihrer Officiere. 1) das II. Corps (Großard) mit der Division Laveaucoupet und der Brigade Lapasset südlich auf der großen Straße nach Grigny; 2) das III. Corps (Leboeuf) östlich auf der Straße nach Ferme-Bellecroix; 3) das IV. Corps (Admirault) westlich zwischen St. Quentin und Flappeville; 4) das VI. Corps (Carrobert) ging nördlich nach Ladonchamps, die Besatzung von Metz südlich über Tablon auf der Straße nach St. Thiebault. — Das Gardecorps kam über Longeville, die Eisenbahnbrücke auf der Straße nach Tournebride, Jouy und Corny. Im Ganzen waren es etwa 150,000 Mann Garde und Linientruppen incl. 20,000 Mann Mobilgarde. Mehr als 20,000 Mann Kranke und Verwundete waren in Metz zurückgelassen.

Dieser gewaltige Erfolg findet kaum in der Kriegsgeschichte aller Länder und Zeiten seines Gleichen. Frankreich verlor seine zahlreichste Feldarmee, seine Kerntuppen, seine stärkste Festung und ein unermessliches Material. Zu den Trophäen des Siegers gehörten: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleur, etwa 300,000 Gewehre, eine große Zahl von Cürassen und Säbeln u., gegen 2000 Militärfahrzeuge, so wie beträchtliche Massen verarbeiteten Holz, Blei, Bronze, eine Pulverfabrik und andere Dinge.

Dem Ausmarsche der gefangenen Franzosen folgte auf dem Fuße die Besignahme der genommenen Festung durch die siegenden Preußen, auf deren Einzelheiten wir hier nicht weiter eingehen.

Den 29. October bezeichnete König Wilhelm durch ein in der Geschichte seines Hauses noch nie vorgekommenes Ereigniß: „die Ernennung des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl zu Feldmarschällen“.

Der 29. October 1870, an welchem Metz, das sich 318 Jahre lang in französischen Händen befunden hatte, wieder in deutschen Besitz überging und jetzt seine stärkste Grenzfestung gegen Frankreich bildet, wird ein weltgeschichtlich denkwürdiger Tag bleiben.

Es ward nunmehr aus dem I., VII. und VIII. Armeecorps die Nordarmee unter dem Befehle des Generals Fehren. v. Mantuffel gebildet, doch blieb General v. Jastrów mit dem VII. Corps zurück, wovon eine Division Metz besetzt hielt, die andere Diedenhofen einschloß. Das II. Corps (Gen. Fransecky) wurde der Armee des Kronprinzen von Preußen zugetheilt und marschirte nach Paris. Die zweite Armee bestand demnach nur noch aus dem III., IX. und X. Corps, womit Prinz Friedrich Karl über Nancy in südlicher Richtung abrückte. Die Division Nummer (3. Reserve-Division) wurde am 3. November unter das Commando des VIII. Armeecorps gestellt, General v. Kummer aber, der bis zum Eintreffen des Generals v. Schwefels Commandant von Metz war, erhielt den Befehl über die 15. Division und begab sich daher zum VIII. Armeecorps.

So trat denn Ruhe ein in und um Metz, wo dritthalb Monate lang die furchtbarsten Kriegsstürme gewüthet hatten. Wenden wir uns nun zur Belagerung anderer französischer Festungen und zunächst nach

Toul,

gleich Metz an der Mosel und an der von Straßburg nach Paris führen-

den Eisenbahn gelegen. — Das Armeecorps des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welches vom 4. bis 10. September an der Einschließung von Metz theilgenommen hatte, erhielt die Bestimmung, Châlons und Rheims zu besetzen, so wie Toul zu nehmen. Für ersteren Zweck wurde die Landwehrdivision, für letzteren die 17. Infanteriedivision, das 11. Manen- und das 18. Dragonerregiment und die Feldartillerie des Corps — mit Ausnahme von zwei leichten Reservebatterien — verwendet. Toul war bisher nur von einigen Landwehrbataillonen eingeschlossen gewesen, am 12. September Abends traf jedoch die Division vor dem Plage ein. Der Großherzog ward in das l. Hauptquartier berufen und überließ dem General v. Schimmelmann, Commandeur der 17. Division, die Leitung der Belagerung. Die Beschließung durch Feldgeschütze führte jedoch die Uebergabe nicht herbei, und überdies traf am 19. September der Befehl ein, die 33. Infanteriebrigade, drei leichte Batterien und das Manenregiment Nr. 11 nach Châlons abzurufen zu lassen, so daß vor Toul nur mecklenburgische Truppen zurückblieben: das Grenadierregiment Nr. 89, das Füsilierregiment Nr. 90, das Jägerbataillon Nr. 14, vier Feldbatterien, zwei Pioniercompagnien und das 18. Dragonerregiment; dagegen traf am 20. September das Belagerungsgeschütz ein: 10 gezogene Vierundzwanzigpfünder und 16 gezogene Zwölfpfünder. Am Abende des 22. begann der Bau der Batterien, fast ungestört vom Feinde, und mit Tagesanbruch begrüßten sie die erlaunte Besatzung von Toul mit einem Hagel von Geschossen.

An diesem Tage kam auch der Großherzog in Begleitung des Herzogs von Sachsen-Altenburg nach Châlons, und in seinem Beisein fand der Hauptangriff statt, wozu der Standpunkt an dem südlichen Abhange des Mont Barine gewählt worden war. Die Casernen standen zuerst in Flammen und bald folgten zwei andere Brände nach.

Um 4 Uhr Nachmittags bereits wurde die weiße Flagge auf einem der Thürme der Kathedrale aufgezogen und es kam zwischen dem Commandanten der Festung, dem Schwadronschef E. Fuch, einem tapferen Degen, und dem Chef des Generalstabs, Obersten v. Krenski, eine Capitulation zu Stande, in Folge deren die Besatzung der Festung — mit Ausnahme derjenigen Mobil- und Nationalgarden, welche Einwohner der Stadt waren — sich kriegsgefangen ergab. Eben so wurden die Officiere auf Ehrenwort entlassen. Fahnen, Adler, Geschütze, Waffen, Pferde, Kriegsschiffen und alle militärischen Ausrüstungsgegenstände wurden an demselben Abende übergeben.

Zunächst kommt nun in unserer Darstellung

Diedenhofen (Thionville)

an die Reihe, eine gewerbliche Stadt von 8500 Einwohnern und Festung dritten Ranges, am linken Ufer der Mosel in fruchtbarer, angenehmer Gegend gelegen.

Als die deutschen Armeen sich Metz näherten, wurde auch Diedenhofen beobachtet und am 16. August ein vergeblicher Ueberrumpelungsversuch gemacht. Eine dauernde Einschließung begann am 25. August durch die Brigade v. Stranz der Division Nummer, die aus zwei Cavallerieregimentern und einem Bataillon Infanterie bestand.

Bilder-Chronik.

geschäftlichen Verkehr sammt seinen so mannigfaltigen Gruppen inmitten all der durch das Bombardement hervorgebrachten Verheerungen. Durch diese feilschenden Männer, Frauen und Kinder drängten sich deutsche und französische Militärs; Trainsfahrwerke führten den Proviant für die einquartierenden deutschen Soldaten in die Stadt und Manentrupps zogen die Aufmerksamkeit der Bewohner in besonderer Weise auf sich.

Stadt und Festung Montmédy am Tage nach der Uebergabe. — Am 14. December 1870 ergab auch Montmédy sich der feurigen Werbung der deutschen Geschütze. Montmédy, im Maasdepartement gelegen, ist eine Festung zweiter Classe und fast ganz von der Höhe eingeschlossen, die sich bald unterhalb der Stadt der Maas zuwendet. Dieser Kriegspfad beherrscht die Bahnen und Straßen nach Diedenhofen und Sedan, seine Einnahme war daher von Bedeutung. Die Stadt, welche 2100 Einwohner zählt, besteht aus zwei Theilen; der eine liegt in der Ebene und ist von einer Umwallung mit mehreren Thoren, Bastionen und fünfseitigen Thürmen umfaßt, der andere ist auf der Höhe gelegen und bildet die Citadelle, welche auf einem Felsen ruht und mit acht Bastionen und crenellirter Mauer umgeben ist. Der vor

Bilder-Chronik.

dieser liegende Graben ist durch sechs Halbmonde gedeckt, von denen einige noch von Kanban stammen. — Der Commandant, ein erst von der republikanischen Regierung eingeleiteter Officier, hatte, dem Programme seiner Vorgesetzten gemäß, Widerstand bis zum Neuesten leisten wollen, aber die 70 schweren Geschütze, welche General v. Romeke zur Beschließung auffahren ließ, erzwangen die Uebergabe bald genug, und zwar mit sehr gewichtigen Gründen, denn die Wurfgeschosse der preussischen Batterien hatten im Durchschnitt ein Gewicht von 150 Pfund, und die Verheerungen in der oberen Stadt waren ganz bedeutend. Doch eben so mächtig wie im Vernichten, erwies sich die Preußen sich im Schaffen. Die praktischen Einrichtungen des preussischen Heerwesens, die Leistungsfähigkeit der oberen Leitung bewährten sich auch hier wieder völlig wunderbar. Schon am nächsten Tage war ein großer Theil der Truppen, einer weiteren Bestimmung folgend, von Montmédy abgerückt, gegen 200 Arbeiter zeigten sich eifrig mit Herstellung der Eisenbahn vor der Stadt und der zerstörten Brücke beschäftigt, und der nahe Tunnel, den die Franzosen gesprengt, war schon wieder gangbar.

Bilder-Chronik.

Nachtquartier auf der preussischen Hauptwache in Metz nach der Uebergabe. — In Metz dauerte selbstverständlich nach der Capitulation der Belagerungszustand fort und der Sicherheitsdienst wurde streng gehandhabt. Zu früherer Nachtstunde schlossen sich alle öffentlichen Locale und herrschte auf den Straßen die tiefste Ruhe, nur der eiserne Tritt der preussischen Patrouillen war überall vernehmbar. Wer nun noch einsam wandelnd auf den Straßen getroffen wurde, mußte ohne Unterschied des Alters, Standes oder Geschlechts sich bequemen, auf die Hauptwache zu folgen und dort sein Nachtquartier aufschlagen. In den ersten Tagen nach der Uebergabe fanden sich dort gar wunderliche Gruppen zusammen. Sie und da war noch ein französischer Nachzügler aufgegriffen und in Sicherheit gebracht worden. Mancher hatte zu früh die Rückkehr nach Metz angetreten und konnte sich in der überfüllten Stadt nicht gleich eine Unterkunft verschaffen, Andere vermochten die Berechnung ihres Aufenthalts nicht nachzuweisen; alle diese Ergreifenen aber wurden der Hauptwache als der allgemeinen Sammelstelle der Verdächtigen überwiesen.



Nachquartier auf der preussischen Hauptwache in Metz nach der Uebergabe.

Nachdem die Brigade einen Monat lang diesen beschwerlichen Dienst allein versehen hatte, erhielt sie Unterstützung durch rasch wechselnde Infanteriebataillone und durch mehrere Cavallerieregimenter unter dem General v. Hartmann; dessenungeachtet konnte an einen ernstlichen Angriff erst dann gedacht werden, als nach der Capitulation von Metz General v. Kameke mit der 14. Division vor Diedenhofen erschien. Die Truppen, welche es seither eingeschlossen hatten, rückten ab mit Ausnahme des 2. schweren Reserve-Regiments. Bei dem schlechten Wetter und den noch schlechteren Wegen nahm die Herbeischaffung und Aufstellung der schweren Geschütze ziemlich viel Zeit in Anspruch. Diedenhofen hat keine Außenforts und konnte durch die neuen weittragenden Geschütze von den umliegenden Anhöhen erreicht werden. Dem Commandeur der Belagerungsartillerie, Major v. Eynatten, standen 13 Artilleriecompagnien zur Verfügung, mit ihrer Hilfe verrichteten, zwischen 2000 und 5000 Schritt von der Stadt entfernt, 17½ Batterien mit 76 Geschützen das Werk der Zerstörung. Die Arbeit ließ sich am Tage ausführen, da die Beschaffenheit der Vertlichkeit dem Feinde keine Beobachtung gestattete. In der Nacht zum 22. November wurde die Bewaffnung vollendet und gleichzeitig die Einschließungslinie weiter vorgeschoben. Am 22. November früh 7 Uhr fiel der erste Schuß, worauf alle Batterien das Feuer — nicht gegen die Festungswerke, sondern gegen die Häuser der Stadt — eröffneten und bis 12 Uhr Mittags fortsetzten. Der Feind antwortete lebhaft und durch gutgezielte Schüsse. Nach einstündiger Pause begann das Feuer wieder und dauerte mit aller Kraft bis 4½ Uhr, worauf die Nacht hindurch ein langsames Feuer unterhalten wurde.

Gerade so ging es am folgenden Tage, bis um 1½ Uhr Nachmittags die weiße Fahne sich sehen ließ. Der Commandant der Festung, Oberst Turnier, wollte jedoch noch nicht capituliren, sondern verlangte freien Abzug für Frauen und Kinder und einen 24stündigen Waffenstillstand. Beides wurde verweigert und dem Commandanten nur bis 6½ Uhr Abends Frist zur Capitulation zugethan. Da keine genügende Erklärung erfolgte, so begann die Beschießung von Neuem und wurde bis zum 24. halb 11 Uhr

fortgesetzt, wo die weiße Flagge auf einem der Kirchtürme sich wieder blicken ließ.

Major Frhr. v. Hülers, Generalstabsofficier der 14. Division, und Bataillonschef Maurice erhielten den Auftrag, sich über die Bedingungen der Uebergabe zu verständigen, und der vereinbarte Vertrag wurde gegen 7 Uhr Abends beiderseitig bestätigt. Die Preußen rückten schon am 25. November um 11 Uhr zur Besignahme der arg beschädigten Festung, mit Ausnahme des Brückentopfs, ein, durch welchen letzteren die Besatzung um 2 Uhr Nachmittags zur Waffenstreckung auszog. In die Hände der Sieger fielen 120 Officiere, gegen 4000 Mann, 200 Geschütze, viel Kriegsmaterial und mehrere gefüllte Proviantmagazine.

Von Diedenhofen folgen wir dem General v. Kameke nach

Montmédy

an der Chiers. In dieser Lieferung befindet sich eine Ansicht von Stadt und Festung und eine Schilderung von beiden im Feuilleton. Der Platz, dessen Besiz nur wegen der daran hingehenden Eisenbahn Wichtigkeit hatte, war bis jetzt wenig beachtet worden, so daß es der Commandant sogar wagen konnte, in der Nacht zum 7. October einen Ueberfall der drei Wegstunden davon entfernten Stadt Stenay auszuführen, die dort stehenden Preußen, vom Landwehrbataillon Bonn, zu überraschen und gefangen zu nehmen.

Um nicht durch Beschreibungen solcher im Wesentlichen gleichen Kriegsthaten langweilig zu werden, wollen wir in aller Kürze bemerken, daß die Beschießung am 12. December begann, wodurch die obere Stadt fast gänzlich vernichtet wurde, während die untere nur wenig litt. Als der Commandant bemerkte, daß die eisernen Deckungen der Pulverkammern beschädigt worden und Stadt und Festung in Gefahr waren, in die Luft zu fliegen, beillte er die Capitulation, die am 14. December erfolgte. Es wurden dadurch 237 deutsche Gefangene befreit, an 3000 französische Gefangene gemacht und 65 Geschütze erobert.

[Fünfundzwanziges Kapitel: Nord- und Ostsee.